

Schleswig-Holsteinischer Landtag □
Umdruck 16/4029

[Eingang: 02.03.2009]

**Empfehlungen zur künftigen Entwicklung der Lehramtsausbildung an der Universität
Flensburg**

Gliederung

1. Anlass und Auftrag der Strukturkommission
2. Zusammensetzung der Kommission
3. Der Auftrag aus der Sicht der Strukturkommission
4. Das Vorgehen der Strukturkommission
5. Lehrerbildung an der Universität Flensburg: Die Ausgangslage
6. Strukturelle Bedingungen und Ressourcen der Lehrerbildung an der Universität
Flensburg
7. Empfehlungen

1. Anlass und Auftrag der Strukturkommission

Das Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein hat im September 2008 eine Strukturkommission für die Lehramtsausbildung an der Universität Flensburg eingerichtet. Das Ministerium folgte damit dem Vorschlag der Ständigen Akkreditierungskommission (SAK) der ZEvA, die am 8. Juli 2008 beschlossen hatte, das Akkreditierungsverfahren für die Lehrerbildung an der Universität Flensburg für 18 Monate auszusetzen.

Die SAK begründet diesen Beschluss wie folgt: Sie hält die personelle Ausstattung der Universität Flensburg für nicht ausreichend, um die Studiengänge mit der hinreichenden Lehrkapazität und auf dem notwendigen wissenschaftlichen Niveau anzubieten. Es wird vor allem bemängelt, dass in einigen Studienbereichen eine Absicherung der Lehre durch Professuren bzw. in größeren Fächern durch zwei Professuren nicht gewährleistet sei. Außerdem mangle es in vielen Fachgebieten an Stellen für den wissenschaftlichen Mittelbau. Insgesamt wird für den Bereich der Lehrerbildung ein Defizit in einer Größenordnung von 4 bis 7 Professuren und 11 bis 13 Mittelbaustellen festgestellt. Die SAK schlägt dem Ministerium vor, eine externe Strukturkommission einzusetzen, um eine entsprechende Personalplanung vorzunehmen.

Im Schreiben des Ministeriums an die Mitglieder der Strukturkommission (z.B. vom 18. September 2008) werden für das Personalentwicklungskonzept folgende Rahmenbedingungen beschrieben:

- Das Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr hat beim Finanzministerium ab dem Haushalt 2009 insgesamt 17 zusätzliche Stellen beantragt (zwei Planstellen W3; zwei Planstellen W2; 11 Stellen TV-L 13, zwei Stellen TV-L 12 für die zentrale Verwaltung).
- Aufgrund einer Vereinbarung mit der Nordelbischen Kirche soll zusätzlich eine W-2 Professur die Evangelische Theologie stärken; mit dem Erzbistum Hamburg ist vereinbart, dass außerdem eine halbe Stelle für einen wissenschaftlichen Mitarbeiter dauerhaft der Katholischen Theologie zugeordnet wird.
- Weitere vier Stellen werden im Rahmen der Konzentration der Realschullehrerausbildung von der CAU Kiel an die Universität Flensburg verlagert (eine W 3- und eine W 2- Professur sowie zwei Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiter).

Mit der Hochschulleitung wurde außerdem vereinbart, dass sämtliche freie oder freiwerdende Stellen grundsätzlich nicht besetzt werden, damit sie in das Personalkonzept einbezogen werden können. Ausnahmen bedürfen der Zustimmung des Ministeriums.

Der Auftrag für die Strukturkommission sieht vor, dass diese bis Ende Januar 2009 ihren Bericht vorlegt.

2. Zusammensetzung der Kommission

In die Strukturkommission für die Lehramtsausbildung an der Universität Flensburg wurden vom Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr berufen:

- Prof. Dr. Manfred Prenzel (Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften, Kiel), (Vorsitz)
- Prof. Dr. Frank Achtenhagen (Wirtschaftspädagogik, Universität Göttingen)
- Prof. Dr. Michaela Gläser-Zikuda (Schulpädagogik, Universität Jena)
- Prof. Dr. Kristina Reiss (Mathematik und ihre Didaktik, LMU München)
- Prof. Dr. Helmut J. Vollmer (Sprach- und Literaturwissenschaft, Universität Osnabrück)

Die Innovationsstiftung Schleswig-Holstein unter Leitung von Prof. Dr. Hans-Jürgen Block nahm die Aufgaben einer Geschäftsstelle für die Strukturkommission wahr.

Ein Mitglied des Präsidiums und eine Vertreterin oder ein Vertreter des Ministeriums sollten beratend an den Sitzungen der Strukturkommission teilnehmen. Die Universität Flensburg wurde hier durch den Rektor, Herrn Prof. Dr. Heiner Dunckel, und das Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr durch Herrn Dr. Birger Hendriks bzw. Frau Ute Janus vertreten.

3. Der Auftrag aus der Sicht der Strukturkommission

Die Mitglieder der Strukturkommission haben den Auftrag mit dem Ziel angenommen, die Lehrerausbildung der Universität Flensburg möglichst umgehend mit akkreditierungsfähigen Personalkapazitäten zu versehen.

Die Strukturkommission hat insbesondere die Empfehlungen des Bewertungsberichts der ZEvA zur Personalsituation und zu wahrgenommenen Bedarfen als Informationsgrundlage

genutzt. Sie hat sich jedoch vorbehalten, nach eigener Prüfung der Lage in Flensburg und weiterer Unterlagen Empfehlungen zu geben, die aus ihrer Sicht eine wissenschaftlich fundierte und aktuellen professionellen Anforderungen genügende Lehrerbildung an der Universität Flensburg ermöglichen. Die Strukturkommission war sich dabei der Verantwortung bewusst, Personalbedingungen zu empfehlen, die auch bei einer Re-Auditierung durch die ZEvA als tragfähig akzeptiert werden können. Für die Strukturkommission erwies es sich dabei als hilfreich, Einschätzungen von den Gästen der Kommission aus der Universität Flensburg (Herrn Prof. Dr. Dunkel) und aus dem Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr (Dr. Birger Hendricks und Frau Ute Janus) zu erhalten.

Insgesamt hat sich die Strukturkommission wiederholt mit der Schwierigkeit konfrontiert gesehen, die Lehrerbildung an der Universität Flensburg losgelöst von den anderen Studiengängen und Schwerpunkten dieser Universität zu betrachten. Grundlegende Bedingungen des Lehramtsstudiums (z.B. Bibliothek, Studierendenverwaltung, EDV-Unterstützung) betreffen die gesamte Universität bzw. sind von der Universität generell bereit zu stellen. Bestimmte Studiengebiete (z.B. B.A./M.A. Pädagogik) überlappen sich deutlich mit der Lehrerbildung, weshalb die Frage der Verortung und Nutzung von Kapazitäten für die Lehrerbildung nicht einfach und zuverlässig zu klären ist. Die Kommission musste sich deshalb verschiedentlich grundsätzlich mit der Frage auseinandersetzen, welcher Stellenwert der Lehrerbildung an einer Universität zugesprochen wird, deren Kerngeschäft genau diese ist. Dennoch hat die Kommission sich von Beginn an darauf verständigt, die Strukturempfehlungen eng auf den Bereich der Lehrerbildung an der Universität Flensburg einzugrenzen. Selbstverständlich hat die Strukturkommission bei der Einschätzung des Personalbedarfs ebenfalls sehr gründlich die tatsächliche Belastungssituation sowie curriculare und studienorganisatorische Bedingungen in Betracht gezogen, um einen effizienten Einsatz der zusätzlichen Personalmittel zu ermöglichen. In ihren Stellungnahmen gibt die Kommission deshalb eine Reihe von Empfehlungen zur Stellenstruktur, zur curricularen Ausrichtung und Organisation der Lehrerbildung, aber auch zur Führung und Verantwortlichkeit, die zu einer deutlichen Verbesserung der Qualität der Lehrerbildung in Flensburg beitragen könnten. Sie legt der Universität Flensburg nahe, für die Re-Auditierung nicht ausschließlich auf zusätzliche Personalressourcen zu setzen, sondern konsequent an der Qualität der Lehrerbildung auf konzeptioneller und organisatorischer Ebene zu arbeiten.

4. Vorgehen der Strukturkommission

Der Kommission lagen von Beginn an die Akkreditierungsberichte der ZEvA und die Stellungnahmen der Universität Flensburg sowie Protokollauszüge der SAK (vom 8. Juli 2008) vor, die die Akkreditierung der Lehrerbildung in Flensburg betrafen. Außerdem standen der Strukturkommission die Stellenpläne der Universität Flensburg und das aktuelle Vorlesungsverzeichnis zur Verfügung. Schließlich hatte die Kommission Zugriff auf weitere Dokumente (z.B. Erichsen-Report, Stellungnahme des Universitätsrates).

Nach einer Durchsicht der Unterlagen war die Strukturkommission der Auffassung, zur Abrundung des Bildes weitere Daten zum wissenschaftlichen Profil der verschiedenen Lehreinheiten, zum Studienangebot, zu Lehr- und Prüfungsbelastungen und zur Forschungsproduktivität (Drittmittel, Publikationen) zu benötigen. Die Kommission entwarf einen Fragebogen für die in der Lehrerbildung tätigen Professorinnen und Professoren, der auf vier Seiten zentrale Kennzahlen erfragte (vgl. Anlage: Fragebogen). Der Fragebogen erhob Grunddaten (z.B. Wertigkeit, Denomination und Zuordnung der Stelle, die Lehrveranstaltungen der letzten drei Semester inklusive Teilnehmerzahlen; die Anzahl der seit 2006 betreuten Abschlussarbeiten, die fünf wichtigsten Publikationen und Drittmittelprojekte seit 2004). Die Kommission ging davon aus, dass eine Befragung bezüglich der Lehr- und Forschungsleistungen bei den Professorinnen und Professoren ein aussagekräftiges Bild von Lehr- und Forschungsaktivitäten sowie Belastungen liefern würde, und verzichtete auf eine Befragung aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Fragebögen wurden über die Universitätsleitung in Flensburg verteilt; der Rücklauf erreichte 100 Prozent.

All diese Informationen bildeten die Grundlage für eine Begehung, die am 10. Dezember 2008 an der Universität Flensburg stattfand (vgl. Anlage: Ablaufplan).

Zu diesem Ortstermin wurden von der Universität eine Reihe von Tischvorlagen ausgehändigt: von der Universitätsleitung ein mit den Fächern abgestimmter Vorschlag zur Stellenverteilung sowie verschiedene ergänzende Informationen aus einigen Fächern bzw. Clustern.

Nach einem Gespräch mit der Hochschulleitung fanden Gespräche mit Fachvertreterinnen und -vertretern, geordnet nach Clustern, statt. Daran schlossen sich weitere Gespräche mit Vertreterinnen und Vertretern des Senats und der Gleichstellungsbeauftragten, des wissenschaftlichen und nicht-wissenschaftlichen Personals sowie der Studierenden aus den Lehramtsstudiengängen statt. Die Gespräche dienten zur Präzisierung des Personalbedarfs;

die Kommission nutzte die Gelegenheit für gezielte Nachfragen auf der Basis der ihr zur Verfügung stehenden Informationen.

Am Ende des Ortstermins befasste sich die Strukturkommission zunächst mit dringenden Entscheidungen zu Personalmaßnahmen, die vor Einrichtung der Strukturkommission eingeleitet, dann aber aufgrund des Vorbehalts bis zum Ortstermin aufgeschoben worden waren. Zu diesen dringlichen Personalmaßnahmen waren von der Universitätsleitung ebenfalls Tischvorlagen bereit gestellt worden. Die Strukturkommission formulierte ihre diesbezüglichen Empfehlungen im Beisein der Universitätsleitung und der Vertreterin des Ministeriums. Diese Empfehlungen wurden schriftlich bereits am 12. Dezember 2008 an die Hochschulleitung und an das Ministerium verschickt (vgl. Punkt 7.1).

Im Anschluss daran erarbeitete die Kommission einen Vorschlag für die Stellenverteilung, der dann im Umlaufverfahren nach der schriftlichen Begründung von allen Kommissionsmitgliedern noch einmal geprüft und bestätigt wurde (vgl. Abschnitt 7.2).

5. Lehrerbildung an der Universität Flensburg: Die Ausgangslage

Dieser Abschnitt skizziert die jüngeren Entwicklungen an der Universität Flensburg, die seit Vorlage der Empfehlungen der so genannten „Erichsen-Kommission“ zu verzeichnen sind. Es werden dann wesentliche Monita aus dem Akkreditierungsbericht der ZEvA zur Lehrerbildung an der Universität Flensburg zitiert und die Rahmenvorgaben des Ministeriums für die Stärkung der Lehrerbildung an der Universität Flensburg zusammengefasst.

5.1 Entwicklung seit Vorlage der Empfehlungen der Erichsen-Kommission

Im Gutachten der Expertenkommission unter Vorsitz von Prof. Dr. Hans-Uwe Erichsen „Zur Entwicklung der Hochschulen in Schleswig-Holstein“ vom März 2003 wird der Universität Flensburg angesichts der „strukturellen Unterausstattung“ mit Ressourcen u.a. empfohlen:

- Konzentration auf Erziehungs- und Vermittlungswissenschaften mit dazugehöriger berufsbezogener empirischer Forschung;
- Umstellung des lehrerbildenden Studiums auf Bachelor- und Master-Abschlüsse, dabei Stärkung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer;

- Intensivierung der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Die Empfehlungen der Erichsen-Kommission sind in weiten Bereichen aufgegriffen und schrittweise umgesetzt worden. Dies betrifft unter anderem die Umstellung auf die Bachelor-Master-Abschlüsse, die Realisierung eines dem Polyvalenz-Ziel dienenden Studiengangskonzepts für die Vermittlungswissenschaften/ Lehrerbildung und die empfohlene Verlagerung der Real- und Sonderschullehrerausbildung von der Universität Kiel nach Flensburg.

Die Studierendenzahlen haben sich in den letzten Jahren auf insgesamt circa 4.000 erhöht, darunter gut 700 Studienanfänger in grundständigen Studiengängen und knapp 400 in Master-Studiengängen (WS 2008/09). Der Anteil in den lehramtsbezogenen Studiengängen liegt insgesamt bei etwa 2.500 Studierenden. Von den Anfängern des aktuellen Wintersemesters wählten 62 Prozent den Bachelorstudiengang Vermittlungswissenschaften. Bei den Master-Studiengängen betrug der Anteil der Lehramtsstudiengänge 71 Prozent.

Die Universität hat entsprechend den Empfehlungen der Erichsen-Kommission ein polyvalentes Bachelorstudium in Vermittlungswissenschaften mit anschließenden berufsbezogenen (schulartenorientierten) Master-Studiengängen konzipiert. Der erste Jahrgang des dreijährigen Bachelorstudiengangs Vermittlungswissenschaften hat im Sommer/Herbst 2008 das Studium abgeschlossen. Die erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen haben im Anschluss überwiegend mit dem Masterstudium begonnen.

5.2 Akkreditierung durch die ZEvA

Die Universität hat die ZEvA mit der Akkreditierung des Bachelorstudiengangs „Vermittlungswissenschaften“ und der Masterstudiengänge „Lehramt an Grund- und Hauptschulen“, „Lehramt an Realschulen“ und „Lehramt an Sonderschulen“ beauftragt. Auf der Grundlage des 2007 vorgelegten ZEvA-Berichts zur Systembewertung wurde 2008 das Verfahren zur Programmakkreditierung der o.g. Studiengänge durchgeführt. Dabei wurden „wesentliche Mängel“ festgestellt und mit Beschluss vom 8. Juli 2008 hat die ZEvA das Verfahren für 18 Monate ausgesetzt, um Land und Universität die Möglichkeit zu geben, die Mängel zu beseitigen.

Die ZEvA nennt als „wesentliche Mängel“ aller begutachteten (Teil-)Studiengänge (vgl. Protokoll der SAK vom 8. Juli 2008):

„Die personelle Ausstattung ist nicht geeignet, die Studiengänge mit hinreichender Lehrkapazität zu versorgen und auf dem notwendigen wissenschaftlichen Niveau anzubieten. In einigen Lehreinheiten und Studienbereichen (Philosophie, Heimat- und Sachunterricht, Kunstwissenschaft/Medienwissenschaft, Wirtschaft und Politik) mangelt es an Professuren, in anderen (insbesondere in den Naturwissenschaften) müsste wenigstens vorübergehend eine Parallelbesetzung der vorhandenen Professuren erfolgen, damit die modernen Lehrinhalte in den Stellendenominationen abgebildet werden können. In vielen Fachgebieten mangelt es an Stellen für den wissenschaftlichen Mittelbau, so dass insgesamt ein Defizit von etwa 4 bis 7 Professuren und 11 bis 13 Mittelbaustellen festzustellen ist.“

„Als Mindestausstattung wird pro Fach mindestens eine Professur und eine Wissenschaftliche Mitarbeiterstelle angesehen, in größeren Fächern zwei Professuren. Die für die Mindestausstattung erforderlichen Mittel sind bereitzustellen; hierfür ist ein Personalentwicklungsplan zu erstellen. Aus dieser Personalplanung ist die Versorgung der Teilstudiengänge im Einzelnen abzuleiten. Die Umsetzung ist innerhalb der Aussetzungsfrist von 18 Monaten dadurch nachzuweisen, dass die Stellen geschaffen, ausgeschrieben, nach Möglichkeit besetzt und im Falle der Professuren ggf. vorübergehend fachlich einschlägig vertreten werden. Empfohlen wird, zu diesem Zweck eine externe Strukturkommission einzurichten und die Berufungskommissionen überwiegend oder ausschließlich extern zu besetzen. Die Wiederaufnahme der Akkreditierung erfolgt auf Grundlage der vorliegenden Begutachtungen“.

5.3 Reaktionen des Landes

Als Sofortmaßnahme hat das Land im Spätsommer 2008 der Universität 600 000 Euro als „Sonderfonds für Personalverstärkung“ zur Verfügung gestellt, aus dem u.a. Tutorien, Lehraufträge, Zeitverträge als kurzfristig wirksame Maßnahmen finanziert werden können.

Im Doppelhaushalt 2009/2010 werden zusätzliche 1,4 Mio. Euro p.a. bereitgestellt zur Finanzierung von 16,5 zusätzlichen Stellen für Wissenschaftler sowie zwei Stellen für die Verwaltung.

Bis 2010 werden – wie seit 2004 geplant – im Zuge der Konzentration der Realschullehrerausbildung weitere vier Stellen von der Universität Kiel an die Universität Flensburg verlagert (zwei TV-L ab 2009, eine W3 und eine W2 ab 2010). Insgesamt soll die Universität damit 22,5 zusätzliche Stellen erhalten.

6. Strukturelle Bedingungen und Ressourcen der Lehrerbildung an der Universität Flensburg

Generell bestätigt die Strukturkommission die im Akkreditierungsbericht dargelegte Einschätzung, dass die Lehrerbildung an der Universität Flensburg personell verstärkt werden muss, um eine wissenschaftlich fundierte und auf das Berufsfeld bezogene Ausbildung zu gewährleisten. Die Strukturkommission berücksichtigt dabei, dass die Studierendenzahlen seit dem Bericht der Erichsen-Kommission zwar gestiegen sind, die lehrerbildenden Fächer an der Universität Flensburg aber nicht entsprechend (und auch nicht im Sinne der Empfehlungen der Erichsen-Kommission) ausgebaut wurden.

Grundsätzlich würdigt die Strukturkommission die Anstrengungen der Universität Flensburg, im Bereich der Lehrerbildung die früheren grundständigen Staatsexamensstudiengänge auf die mit dem Bologna-Prozess einhergehende Bachelor- und Masterstruktur umzustellen.

Auf der Basis der vorliegenden Informationen, der Fragebogendaten und der Aussagen in den Anhörungen ergibt sich für die Strukturkommission allerdings ein differenziertes Bild der Lehrerbildung an der Universität Flensburg, das deutliche Unterschiede in den Belastungen und Leistungen einzelner Lehreinheiten erkennen lässt. Für eine erfolgreiche Lehrerbildung wird es, so der Eindruck der Kommission, keineswegs ausreichen, die Lehrerbildung einfach durch eine Anzahl von Personalstellen zu stärken. Vielmehr zeichnen sich einige weiterreichende strukturelle Probleme ab. Sie betreffen unter anderem die grundlegende curriculare Ausrichtung, die Studienorganisation, die Abstimmung von Forschung und Lehre und generell die Bereitschaft der Universität, der Lehrerbildung eine zentrale Rolle zuzuweisen.

(a) Lehrerbildung als Kerngeschäft. Die Lehrerausbildung für die Grund-, Haupt-, Real- und Sonderschulen findet in Schleswig-Holstein exklusiv an der Universität Flensburg statt. Die Kommission hat aufgrund der Papierlage und insbesondere in den Gesprächen den Eindruck gewonnen, dass sich die Universität Flensburg der mit dieser Monopolstellung verbundenen besonderen Verantwortung für die Lehrerbildung nicht immer bewusst ist. Die Lehrerbildung wird an der Universität Flensburg nicht in ausreichendem Maß als ihr besonders zu pflegendes Markenzeichen betrachtet. Es drängt sich zum Teil der Eindruck auf, als würde das Alleinstellungsmerkmal Lehrerbildung als Bestandsgarantie für die Universität gesehen. Es muss aber nach Ansicht der Kommission vielmehr als eine Herausforderung für eine qualitätsvolle Lehrerbildung begriffen werden, die das Land Schleswig-Holstein – in

Anbetracht der Ergebnisse aus den Vergleichsstudien – gerade im Grund-, Haupt- und Realschulbereich dringend benötigt.

Weder in der curricularen Ausrichtung noch in der Studienorganisation sind besondere Anstrengungen zu erkennen, grundlegende Kompetenzen (etwa im Lesen, Schreiben, der Mathematik und in der ersten Fremdsprache Englisch) sowie typische Problembereiche des schulischen Lernens (speziell auch in Schleswig-Holstein) zu einem zentralen Thema werden zu lassen.

Von Seiten der Universität Flensburg wurde wiederholt auf unsichere Prognosen zum Lehrerbedarf verwiesen, die den Aufbau und Ausbau anderer Studienangebote für die Universität nahelegen und eine fokussierte professionelle Ausrichtung auf den Lehrberuf als riskant erscheinen lassen. Auch wenn die Befürchtungen aus der historischen Entwicklung der Universität zu erklären sind, darf nicht übersehen werden, dass sie sich auf der Ebene von Vermutungen bewegen und nicht durch konkrete Bedarfsrechnungen belegt sind. Sie verkennen zudem die exklusive Stellung der Universität Flensburg für die Lehrerbildung in Schleswig-Holstein.

Die Strukturkommission betrachtet ein klares Bekenntnis der Universitätsleitung zur Lehrerbildung als Kerngeschäft der Universität Flensburg als unverzichtbar. Ein entsprechendes Selbstverständnis müsste bereits auf der Homepage der Universität erkennbar sein und die Berufungspolitik sowie die Zuweisung von Ressourcen prägen. Die Gespräche mit den verschiedenen Clustern ließen beträchtliche Unterschiede in den Vorstellungen von Lehrerbildung, der eigenen Rolle und Verpflichtung, aber auch der Zufriedenheit mit der Lehr- und Studiensituation erkennen. Vor diesem Hintergrund wäre eine (auch in der Selbstdarstellung sichtbare) klare programmatische Orientierung der Universität in Richtung einer Lehrerbildung wünschenswert, die pädagogischen Problemen des Landes Rechnung trägt und sich darum bemüht, als Modell über die Landesgrenzen hinaus wahrgenommen und anerkannt zu werden.

(b) Lehr- und Forschungsbelastung: Die Erhebungen zu den Lehrbelastungen bei allen in der Lehrerbildung beteiligten Professuren ergaben insgesamt ein – im Vergleich zur Lehrerbildung an den meisten Universitäten in Deutschland – eher unauffälliges Bild. Die von den Professorinnen und Professoren berichteten Zahlen in Vorlesungen erreichen nur in seltenen Fällen mehr als hundert Teilnehmerinnen und Teilnehmer; die Seminaerauslastung

bewegt sich zu einem großen Teil unter vierzig Studierenden. Man findet auch eine ganze Reihe von Veranstaltungen mit 10 und weniger Studierenden.

Generell werden offensichtlich (kleine) Seminare als Lehrveranstaltung der Wahl betrachtet; es finden sich wenige Beispiele für Vorlesungen, die mit Seminarveranstaltungen oder Tutorien verbunden sind und so Lehrkapazitäten sinnvoll nutzen. Auch die Betreuung von Examensarbeiten hält sich bei den meisten Professorinnen und Professoren in vertretbaren Grenzen.

Betrachtet man die Angaben zu Drittmittelprojekten und Publikationen, dann sind im Großteil der Fälle keine besonderen Belastungen durch Forschungsprojekte zu erkennen. Positiv hervorzuheben sind einige wenige DFG-Projekte; der größere Teil der Professorinnen und Professoren gibt für den Zeitraum der letzten fünf Jahre kein einziges Drittmittelprojekt an. Ähnlich stellt sich die Publikationsbilanz der letzten fünf Jahre für die Mehrzahl der Professorinnen und Professoren dar. In wenigen Fällen zeigen die genannten wichtigsten Publikationen eine Sichtbarkeit als Forscherin oder Forscher auf nationaler oder gar internationaler Ebene an. Die Kommission schließt daraus, dass Forschungs- und Publikationsaktivitäten im Großen und Ganzen keineswegs die Verfügbarkeit für Lehre wie auch für die gemeinsame Entwicklung innovativer Lehrkonzeptionen für die Lehrerbildung an der Universität Flensburg einengen dürften.

Insgesamt hat die Kommission – auch bei Würdigung einzelner, über den Durchschnitt hinausgehender Leistungen - den Eindruck gewonnen, dass im Bereich der Lehrerbildung an der Universität Flensburg die Belastungen nicht als außerordentlich groß bezeichnet werden können oder gar über dem Durchschnitt liegen. In einigen Bereichen gibt es zum Teil noch beachtliche Spielräume für eine effiziente Nutzung der Personalkapazitäten. Aus diesen Gründen bemüht sich die Kommission bei ihren Empfehlungen darum, zusätzliche Personalressourcen dort einzusetzen, wo die Lehr- und Forschungsbelastungen besonders stark ausgeprägt sind.

(c) Polyvalenz versus Professionalität: Die Universität Flensburg betont Polyvalenz in der Lehrerbildung in hohem Maße. Grund dafür ist zum einen die Sorge, dass die Universität in ihrer Gesamtentwicklung und Existenz vom Lehrerbedarf und demographischen Wandel abhängig werden könnte. Zum anderen sieht sich die Universität Flensburg offensichtlich der von der Erichsen-Kommission geforderten Ausrichtung der Vermittlungswissenschaften auf polyvalente Anschlussstudien und Berufsgänge stark verpflichtet.

Die Orientierung in Richtung Polyvalenz drückt sich an der Universität Flensburg so aus, dass Studierende für ein Lehramt von Beginn an auf weitere Studien- und Berufsmöglichkeiten aufmerksam gemacht und entsprechend breit qualifiziert werden sollen. Eine Gefahr der in Flensburg außerordentlich stark polyvalenten Ausrichtung der grundlegenden Studien im Bachelor stellt der Sachverhalt dar, dass die Qualifizierung für das Berufsfeld Lehramt bei Lehrenden wie Studierenden als randständig erscheint oder gar aus dem Blick gerät. Diese Sorge der Kommission gründet in der Darstellung der Universität und kam auch in den Gesprächen mit den Studierenden auf.

Die Strukturkommission nimmt an der Universität Flensburg in weiten Teilen ein extremes Verständnis von Polyvalenz wahr, das die Ausrichtung des Lehramtsstudiums auf das Berufsfeld verschwimmen lässt. Polyvalenz, so argumentiert die Kommission auch vor dem Hintergrund zahlreicher anderer Lehrerbildungskonzeptionen in Deutschland, kann gerade durch eine berufsfeldnahe Ausrichtung des Lehramtsstudiums entwickelt werden, die eben hohe fachliche Kompetenz mit fachdidaktischen, pädagogischen und bildungswissenschaftlichen Kompetenzen verbindet und damit bereits sehr breit für Funktionen auch außerhalb des Lehramtes an Schulen qualifiziert. Ein solches Verständnis von eingegrenzter, funktionaler Polyvalenz gestattet zudem eine stärkere Fokussierung der Studien und damit eine bessere Nutzung der Lehrkapazitäten für die Lehrerbildung.

(d) Teilstudiengang „Grundlagen der Vermittlung und generelle Kompetenzen“: Die so genannten „GVGK“-Studien in der Bachelorausbildung sind maßgeblich durch das besondere Verständnis von Polyvalenz an der Universität Flensburg geprägt. Allerdings haben die Gespräche mit den Repräsentanten der Cluster und den Studierenden erhebliche Bedenken oder gar ausdrückliche Kritik erkennen lassen. Diese Äußerungen, aber insbesondere die zur GVGK vorliegenden Unterlagen veranlassen die Strukturkommission zu der Empfehlung, das Konzept dieses Teilstudiengangs zu überdenken und einer Revision zu unterziehen. Bisher sind die einzelnen Module und Teilmodule eher als "Sammelsurium" anzusehen denn als ein Modell, das sich auf pädagogische Kernkompetenzen konzentriert. Es fehlt auch eine erkennbare Einbeziehung der Fächer. Die Module/Teilmodule decken – zumindest von ihrer Titelei her – riesige Gebiete ab (z. B. Teilmodul 2 in Modul 2). Von daher wundert es nicht, dass das Veranstaltungsangebot von vielen Studierenden als chaotisch empfunden wird. Hinzu kommt, dass Themen wohl als wechselseitig austauschbar angeboten werden. Dieser Sachverhalt führt nach Aussagen der Studierenden je nach wahrgenommener Attraktivität zu Formen des "Windhundrennens" bei der Anmeldung zu einzelnen Veranstaltungen. Das

"Windhundrennen" wird gestützt durch die Unterschiedlichkeit der Prüfungsleistungen, die in verschiedenen Veranstaltungen zu erbringen sind; das Spektrum reichte – nach Aussagen der Studierenden – von einer Kurzpräsentation (die durchgängig mit "1,0" bewertet würde) bis zu zwölfseitigen schriftlichen Ausarbeitungen von Referaten.

Die genannten Probleme sind keineswegs neutral in Hinblick auf die zur Verfügung stehenden Lehrkapazitäten. Ressourcen könnten zum Beispiel besser genutzt werden durch eine Studienkonzeption mit einer einführenden Lehrveranstaltung, in der das Programm vorgestellt und strukturiert wird. Die über die Module und Teilmole repräsentierten Fallbeispiele könnten durch systematisierende Betrachtungen eingeleitet und verbunden werden. Bisher fehlen Hinweise darauf, wie ein kumulierendes Lernen in den GVGK-Studien stattfinden könnte und sollte; das gilt sowohl für die Anreicherung der Inhalte, ihre Vertiefung als auch für ihre systematische Verknüpfung. Außerdem ist die zeitliche Abfolge in diesem Teilstudiengang fragwürdig, wenn zum Beispiel Rhetorik, Präsentationstechniken oder Forschungsmethoden (einschließlich Statistik) erst zu einem späten Zeitpunkt im Studium eingeführt werden.

Die erheblichen Bedenken der Strukturkommission gegenüber den GVGK-Studien betreffen somit konzeptionelle Schwächen, die dazu führen, dass Lehrkapazitäten wenig effizient und insbesondere in zu geringem Umfang für eine professionsbezogene wissenschaftliche Lehrerbildung genutzt werden. Die GVGK-Studien und die erkennbar kontroversen Einschätzungen seitens des Lehrkörpers und der Studierenden scheinen wiederum charakteristisch zu sein für eine geringe Kohärenz der Studienangebote und für eine leider diffus wirkende Verantwortlichkeit für die Lehrerbildung an der Universität Flensburg.

(e) Fachliche Schwerpunktsetzungen: Die Konstellation der Schulfächer in den Schularten, für die die Universität Flensburg Lehrkräfte ausbildet, stellt eine wichtige Rahmenbedingung für die Lehrerbildung dar. Die Universität Flensburg sieht sich verpflichtet, für die 22 Schulfächer, die entsprechend in der Lehrerbildung bedient werden müssen, Lehrkapazitäten vorzuhalten. Die differenzierte Schulfachstruktur in Schleswig-Holstein bindet auch nach Auffassung der Kommission erhebliche personelle Kapazitäten. Allerdings ergeben sich aus der Sicht der Kommission klare Prioritäten aufgrund des unterschiedlichen Umfangs der Stundentafeln für diese Fächer an den Schulen wie auch aus ihrem Stellenwert für grundlegende zentrale Kompetenzen, die auf der Primar- und Sekundarstufe der zu versorgenden Schularten zu entwickeln sind. Diese Argumentation mindert nicht die Bedeutung zum Beispiel ästhetisch-kultureller Fächer, betont aber die besonderen Heraus-

forderungen für die Fächer, die grundlegende Voraussetzungen einer kulturellen Teilhabe zum Gegenstand haben (Deutsch, Mathematik, Sprachen und hier insbesondere Englisch).

Insbesondere vertritt die Strukturkommission die Auffassung, dass auf der Ebene der Lehrerbildung nicht für alle Schulfächer eigene Professuren eingerichtet werden müssen, sondern dass Professuren die Verantwortung für die Lehrerbildung bezogen auf mehrere eng verwandte Schulfächer übernehmen können und speziellere Lehraufgaben auf der Ebene von wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und gelegentlich von Lehraufträgen wahrgenommen werden können. Die Kommission will sich hier nicht zu einzelnen Beispielen äußern, in denen für relativ kleine, spezielle und von wenigen Studierenden angestrebte Schulfächer auf Professorenebene Lehrveranstaltungen vorgehalten werden. Sie möchte allerdings dazu anregen, unter den Bedingungen knapper Personalkapazitäten sehr genau zu prüfen, für welche Studiengänge eigene Professuren eingerichtet sind und in Zukunft eingerichtet werden sollten. Andererseits sieht die Kommission gute Gründe, zwei Professuren in stark frequentierten Fächern vorzusehen, die schulische Hauptfächer betreffen. Allerdings ist jeweils sorgfältig zu prüfen, inwieweit durch die Berufung zum Beispiel einer exzellent ausgewiesenen Forscherpersönlichkeit aus den Fachdidaktiken die Lehre im Fach und in den Fachdidaktiken durch diese Person ggf. auch alleine sehr gut verantwortet werden kann.

(f) Größe und Struktur der Lehr- und Forschungseinheiten: Die Stellenstruktur mit einem Anteil von knapp 50 Prozent Professorenstellen an der Universität Flensburg ähnelt auch heute noch dem herkömmlichen Bild Pädagogischer Hochschulen. Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und für solche auf Qualifikationsstellen (sowie für Lehrkräfte mit besonderen Aufgaben und hoher Lehrverpflichtung) verteilen sich zwar auch an dieser Universität in der Regel um Professuren, aber geführte Lehr- und Forschungseinheiten sind eher die Ausnahme als die Regel. Fortschritte in der Forschung setzen größere Arbeitsgruppen voraus. Auch abgestimmte Lehrkonzeptionen sind eher von geleiteten Arbeitsgruppen zu erwarten. Aus diesen Gründen empfiehlt die Strukturkommission der Universität Flensburg, sich bei zukünftigen Stellenplänen und Ausschreibungen für den Bereich der Lehrerbildung konsequent von der Idee leiten zu lassen, größere Arbeitsgruppen einzurichten. Auf diese Weise gewinnen Ausschreibungen für Professuren außerdem deutlich an Attraktivität für sehr gut ausgewiesene Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

(g) Berufungspolitik: Betrachtet man die Drittmittelbilanzen und die als besonders relevant angesehenen Publikationen, dann spiegelt sich die Randlage Flensburgs gewissermaßen in der

wissenschaftlichen Sichtbarkeit der an der Universität Flensburg tätigen Professorinnen und Professoren wider. Der Strukturkommission ist bewusst, dass die Randlage Flensburgs es erschwert, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit hoher Reputation zu gewinnen. Aus diesen Gründen empfiehlt die Kommission die Bildung größerer Arbeitseinheiten im Sinne von traditionellen Lehrstühlen. Personelle Ergänzungen sollten in Zukunft so vorgenommen werden, dass das derzeitige Publikations- und Drittmittelniveau deutlich gesteigert werden kann. Deshalb schließt sich die Kommission der Empfehlung der Ständigen Akkreditierungskommission an, Berufungskommissionen in Zukunft „überwiegend oder ausschließlich extern zu besetzen“ (Protokoll der 37. SAK). Die Strukturkommission empfiehlt, durch eine Vertreterin oder einen Vertreter der Universität Flensburg in den Berufungskommissionen in jedem Fall sicher zu stellen, dass relevante Information über das Umfeld der Stelle in die Arbeit der Kommission eingebracht werden. Es sollte auch darüber nachgedacht werden, Kolleginnen und Kollegen der benachbarten Universität Kiel in Berufungskommissionen einzubeziehen, denn so könnten Kosten klein gehalten werden. Die CAU Kiel wäre sicher bereit, die Universität Flensburg in solchen Angelegenheit freundschaftlich zu unterstützen.

(h) Bedingungen eines selbständigen Studiums: Die Strukturkommission hat insbesondere bei der Begehung den Eindruck gewonnen, dass die Bedingungen für das selbstständige und vertiefende Studium (Bibliothek, EDV-Zugang und -Arbeitsmöglichkeiten) sehr viel schlechter beschaffen sind als die Bedingungen in den Lehrveranstaltungen (Teilnehmerzahlen). Als unzureichend wird die Ausstattung der Bibliothek mit Lehrmitteln erachtet; vor allem aber gestatten die Öffnungszeiten der Bibliothek kaum das Vor- und Nachbereiten von Lehrveranstaltungen. Eine moderne Studienkonzeption setzt voraus, dass Studierende auch nach 17 Uhr noch Zugang zur Bibliothek haben. Auch der eingeschränkte Zugang zu Computerarbeitsplätzen erweist sich als sehr ungünstige Bedingung. Dies ist gerade in Anbetracht der heute sehr viel besseren Möglichkeiten, Fachliteratur im Netz und in virtuellen Bibliotheken zu nutzen, ein wesentlicher Punkt. Von allen Seiten wurde außerdem hervorgehoben, dass das Praktikumsbüro aufgrund personeller Unterbesetzung derzeit unzureichend in der Lage ist, die Studierenden zu unterstützen.

7. Empfehlungen

Die direkt auf Personalmaßnahmen bezogenen Empfehlungen der Strukturkommission gliedern sich in zwei Teile. Zunächst werden die Empfehlungen dargelegt, die im Nachgang der Begehung am 10. Dezember 2008 getroffen wurden. Sie betreffen die bis dahin aufgeschobenen Entscheidungen über Berufungen und Stellenbesetzungen, die noch nicht das vom Ministerium bereit gestellte zusätzliche Personaltableau tangieren. Die Empfehlungen zu den vom Ministerium aktuell und zusätzlich bereit gestellten Personalmitteln und Stellen werden im zweiten Schritt dargelegt.

7.1 Empfehlungen zu aufgeschobenen Entscheidungen über Berufungen und Stellenbesetzungen

Land und Hochschule hatten im September 2008 vereinbart, dass Entscheidungen zur Besetzung von freien und freiwerdenden Stellen zurückgestellt werden, damit diese von der Kommission in das Personalkonzept einbezogen werden können.

Die Kommission hat am 10. Dezember 2008 eine von der Universität vorgelegte Liste drängender Personalentscheidungen beraten und mit Schreiben vom 12. Dezember an Hochschule und Land zu elf Fällen Empfehlungen abgegeben. Im Einzelnen handelt es sich um folgende Fälle:

- (1) Ruferteilung W3 Professur Chemie und ihre Didaktik: Zustimmung
- (2) Ausschreibung W3 Professur Sprachwissenschaft. Hier sollte der Schwerpunkt auf Sprachdidaktik gelegt werden. Der Ausschreibungstext wäre entsprechend zu ändern.
- (3) Wiederzuweisung W1 Stelle an die Germanistik und Besetzung als Juniorprofessur: Zustimmung.
- (4) Qualifikationsstellen (2 x 0,5 TVL 13) an die Germanistik (Berufungszusage Prof Bauer): Zumindest eine dieser Stellen sollte einen deutlichen Schwerpunkt in Fachdidaktik haben. Der Ausschreibungstext sollte entsprechend geändert werden.
- (5) Ruferteilung W3 Professur Mathematik und ihre Didaktik: Empfehlung an Rektorat, den Ruf an Listenplatz 2 zu erteilen. Wenn dieser nicht erfolgreich sollte, müsste eine Neuausschreibung erwogen werden. Gegen die Vorschläge auf Platz 1 und 3 der Liste bestehen erhebliche Bedenken hinsichtlich des wissenschaftliches Potentials und der Listenfähigkeit.

- (6) Vorgezogene Ausschreibung für W2 Mathematik und ihre Didaktik im Rahmen des Professorinnenprogramms: Zustimmung, jedoch Hinweis auf einen extrem beschränkten Markt und wenig Aussicht auf Berufungserfolg. Es sollte keinesfalls aus Opportunitätsgründen eine wenig qualifizierte Kollegin berufen werden.
- (7) Heilpädagogik, Ernennung Frau Prof Seitz: Zustimmung.
- (8) Soziologie : Ausschreibung W 3 Allgemeine Soziologie im Rahmen des Professorinnenprogramms: Zustimmung.
- (9) Allgemeine Pädagogik, Ernennung Frau Prof. Dr. Hof: Zustimmung.
- (10) Berufspädagogik: Qualifikationsstelle für Prof. Herkner: Zustimmung zur Ausschreibung.
- (11) 0,5 Stelle wissenschaftlicher Mitarbeiter für Prof. Hohmeyer: Zustimmung.

Ein Teil dieser Empfehlungen bedeutet bereits das Schließen von personellen Lücken, die im Akkreditierungsbericht bezeichnet wurden. Die Empfehlungen zu den Ausschreibungen (insbesondere im Professorinnenprogramm) können für die Lehrerbildung an der Universität Flensburg weitere zusätzliche Personalkapazitäten für die Lehrerbildung bedeuten. Insgesamt stärken diese Empfehlungen die Bereiche der Sprachwissenschaften/Germanistik, Mathematik, Chemie sowie der Soziologie, Allgemeinen Pädagogik und Heilpädagogik.

7.2 Empfehlungen zur Stellenzuweisung für die Stärkung der Lehrerbildung

Insgesamt sieht die Kommission die für das Profil der Universität zentrale Aufgabe der Lehrerbildung nicht adäquat im Zentrum der Hochschulaktivitäten und ihrer Entwicklungsplanung abgebildet. Dies wird aber einerseits vom Land gefordert und ist andererseits angesichts der Bedeutung der Aufgabe für die Entwicklung des Landes auch notwendig. Um die mit der Lehrerbildung befassten Fachgebiete im Zentrum der Hochschule zu stärken, empfiehlt die Kommission generell:

- (a) Die Erziehungswissenschaften stärker auf die Lehrerausbildung auszurichten, und zwar durch eine vorrangige Berufung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, deren Forschungsinteressen in der Lehrerbildung liegen.
- (b) Vor dem Hintergrund eines bisher zurückhaltenden Engagements der Erziehungswissenschaften in der Lehrerbildung, stellt sich die Frage, ob neben dem Bachelor-Studiengang „Vermittlungswissenschaften“ tatsächlich ein spezifischer Bachelor-Studiengang für Erziehungswissenschaften eingerichtet werden sollte. Erst wenn die Erziehungswissen-

schaften geklärt haben, wie ihr unabdingbares Engagement für die Lehrerbildung umgesetzt wird, kann die zusätzliche Einrichtung eines Bachelorstudiengangs für Erziehungswissenschaften erwogen werden.

- (c) Ein „Zentrum für Lehrerbildung“ einzurichten, das für die lehrerbildenden Studiengänge einschließlich des Teilstudiengangs GVGK die Verantwortung übernimmt. Dieses Zentrum kann auch eine andere Bezeichnung erhalten. Die Universität Flensburg sollte sich an erfolgreichen Modellen vergleichbarer Zentren orientieren.
- (d) In diesem Zentrum soll die Verantwortlichkeit für die konzeptionelle Struktur eines modularisierten, aber anschlussfähigen Lehrerbildungsstudiengangs von fünf Professorinnen und Professoren getragen werden, die aus der Schulpädagogik oder der Allgemeinen Didaktik, der Schulpädagogik oder der Bildungsforschung, der Pädagogischen Psychologie, der Fachdidaktik (Mathematik, Naturwissenschaften) und der Fachdidaktik (Deutsch, Fremdsprachen) kommen.
- (e) Angesichts der herausragenden Bedeutung einiger zentraler Fachgebiete für die Ausbildung von Lehrern – insbesondere von Lehrern für die Primarstufe – sollten diese Fachgebiete gezielt überdurchschnittlich ausgestattet und dabei fachdidaktisch geprägt bleiben bzw. fachdidaktisch ausgerichtet werden. Dies betrifft vor allem die Fachgebiete Germanistik/Deutsch, Mathematik, Anglistik/Englisch, Naturwissenschaften/Sachunterricht. Im Selbstverständnis dieser Fächer sollten die Fachdidaktik und deren Vertretung in den lehrerbildenden Studiengängen Priorität haben. Die Forschungsinteressen und die Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses sollten auf diese Aufgabe ausgerichtet sein.

In Umsetzung der o.g. Leitlinien und Empfehlungen schlägt die Kommission für die zugesagten 21 neuen Stellen folgende Verwendung vor:

- (1) Für das neue Zentrum für Lehrerbildung sollten die beiden vakanten Professuren bisher W2 Erziehungswissenschaften mit Schwerpunkt Schulpädagogik und bisher W3 Allgemeine Pädagogik in einem Paket jeweils als W3-Professur mit einer ganzen Stelle für einen wissenschaftlichen Mitarbeiter (Qualifikationsstelle) ausgestattet ausgeschrieben werden. Ferner sollte das Zentrum mit zwei Stellen für ein Büro für Schulpraktika und einer Stelle für Sekretariatsaufgaben ausgestattet werden. Die Schulpädagogik hat zurzeit neben den 2 vakanten W-Stellen 1,6 Stellen für Lehrkräfte für besondere Aufgaben, 1 Stelle für wissenschaftliche Mitarbeiter und 0,5 Stellen für

Sekretariatsaufgaben. Für die o.g. Ausstattung müssen demnach zusätzlich 1 Stelle für wissenschaftliche Mitarbeiter, 0,5 Stellen für das Sekretariat und 1 Stelle für das Praktikumsbüro bereitgestellt werden (falls der Bedarf zur personellen Verstärkung des Praktikumsbüros nicht besteht, soll die Stelle der Bibliothek zugewiesen werden). Um eine exzellent ausgewiesene Persönlichkeit für eine der beiden Professuren (mit der Perspektive der Leitungsaufgabe) gewinnen zu können, soll eine weitere wissenschaftliche Mitarbeiterstelle zur Verfügung gestellt werden.

- (2) Zur Stärkung der zentralen Fachgebiete Deutsch, Mathematik, Englisch sollten diese jeweils eine Stelle für einen wissenschaftlichen Mitarbeiter (Qualifikationsstelle); der Sachunterricht durch eine Professur gestärkt werden. Die Mitarbeiterstellen sollten von der Hochschulleitung gezielt eingesetzt werden, um Ausschreibungen in den Kerngebieten der Lehrerbildung attraktiver zu gestalten beziehungsweise forschungsaktive Arbeitsgruppen (mit nachgewiesener DFG-Förderung) in diesen Fächern zu stärken.
- (3) Die Evangelische Theologie soll zusätzlich eine W2-Professur erhalten, die katholische Theologie eine halbe TV-L 13-Stelle (wissenschaftlicher Mitarbeiter).
- (4) Der Bereich Philosophie soll auf eine W3-Professur sowie eine wissenschaftliche Mitarbeiterstelle ausgebaut werden (damit kann die Juniorprofessur wegfallen).
- (5) Jeweils eine ganze zusätzliche Stelle (Wissenschaftlicher Mitarbeiter bzw. Lehrkraft) sieht die Strukturkommission vor für die Bereiche *Dänisch, Geographie, Physik/Chemie und Technik*.
- (6) Zur Behebung akuter Engpässe sollen mit je einer halben TV-L 13-Stelle (für wiss. Mitarbeiter bzw. Lehrkraft) zusätzlich die Fächer Niederdeutsch und Soziologie gestärkt werden.
- (7) Die Kommission teilt die Einschätzung der Universität, dass dringender Personalbedarf im technisch-administrativen Bereich besteht. Sie empfiehlt, drei Stellen zur Stärkung der Bibliothek (verbunden mit der Auflage erweiterter Öffnungszeiten), der EDV-Unterstützung und der Studierendenbetreuung (Prüfungsamt) einzusetzen (falls kein Bedarf zur Stärkung des Praktikumsbüros besteht, kann eine weitere Stelle in der Bibliothek besetzt werden, vgl. Punkt 1).
- (8) Eine Professur aus dem zusätzlichen Stellenpool soll dem Rektor als Berufungsreserve zur Verfügung gestellt werden. Sie kann zur Stärkung der Erziehungswissenschaft eingesetzt werden, wenn eine angemessene Beteiligung der Erziehungswissenschaft in

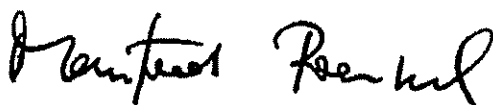
der Lehrerbildung gewährleistet ist (vgl. S. 18, Punkt b). Außerdem sollten *2,5 Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiter* dieser Berufungsreserve zugewiesen werden, um der Universität Gestaltungs- und Akzentuierungsmöglichkeiten zur nachhaltigen Stärkung der Lehrerbildung zu geben.

Bei diesen Empfehlungen hat die Strukturkommission schriftliche Darlegungen der Universität Flensburg zur Stellensituation und zum Stellenbedarf berücksichtigt, die mit den Fächern abgestimmt worden waren. In diesem Papier waren der von der ZEVA beschriebenen Personalbedarf und Möglichkeiten der Lösung mit hausinternen und zusätzlichen Stellen skizziert worden. Auf der Grundlage dieser Selbsteinschätzung und der Daten über die Lehr- und Forschungsbelastungen hat die Strukturkommission Empfehlungen ausgesprochen, die nicht in allen Details mit den Einschätzungen des Bewertungsberichts einhergehen, aber insgesamt die erforderlichen Voraussetzungen für eine qualitätsvolle Lehrerbildung an der Universität Flensburg erfüllen.

Die Strukturkommission möchte jedoch abschließend noch einmal hervorheben, dass die Zielsetzung einer zukunftsfähigen Lehrerbildung nicht alleine durch Stellenzuweisungen zu gewährleisten ist. Vordringlich sind eine Erhöhung der Verantwortlichkeit für die Lehrerbildung, eine konsequente Qualitätssicherung, eine anspruchsvolle Berufungspolitik sowie der Einsatz aller Steuerungsmittel einer Hochschulleitung, die die Lehrerbildung im Zentrum der Universität Flensburg sieht. Die Strukturkommission empfiehlt auch, die vielfältigen Möglichkeiten einer Zusammenarbeit mit der Universität Kiel zu nutzen, um die Lehrerbildung in Flensburg zu einem guten und sichtbaren Beispiel für eine berufsfeldorientierte wissenschaftliche Ausbildung von pädagogischem Personal für die Schulen in Schleswig-Holstein weiter zu entwickeln.

Für die Strukturkommission

Kiel, den 31. Januar 2009



Prof. Dr. Manfred Prenzel

Anlage 1

Fragebogen an die an der Lehrerbildung beteiligten Professorinnen und Professoren der Uni Flensburg zum fachlichen Profil sowie zu den Lehr- und Forschungsaktivitäten

(Professorenbestand zum 01.10.2008, incl. Juniorprofessorinnen und Juniorprofessoren, ohne Lehrstuhlvertretungen)

Rückgabe erbeten über den Rektor der Universität

I. Organisatorische Zuordnung der Professur

Department:	
Institut:	
Wertigkeit der Stelle (W):	
Bei Befristung Ende der Laufzeit:	

II. Fachliches Profil der Professorin/des Professors

Name, Titel:	
Denomination der Stelle:	
Jahr der Berufung an Universität Flensburg:	
Lehre primär für Studiengänge/Teilstudiengänge:	
Aktuelle Forschungsschwerpunkte:	

III. Lehrveranstaltungen im WS 2007/08, SS 2008 und WS 2008/09

WS 2007/08

Veranstaltungsart	Titel der Veranstaltung	Anzahl SWS	Studiengang Teilstudiengang	Anzahl Teilnehmer

SS 2008

Veranstaltungsart	Titel der Veranstaltung	Anzahl SWS	Studiengang Teilstudiengang	Anzahl Teilnehmer

WS 2008/09

Veranstaltungsart	Titel der Veranstaltung	Anzahl SWS	Studiengang Teilstudiengang	Anzahl Teilnehmer

IV. Anzahl der betreuten Abschlussarbeiten (nur Bachelor, Diplom- und Staatsexamen Lehramt)

	Studiengang + Art des Abschlusses	Anzahl Abschlussarbeiten
WS 2006/07		
SS 2007		
WS 2007/08		
SS 2008		

V. Anzahl der betreuten Doktorandinnen und Doktoranden (nur abgeschlossene Verfahren)

	2006	2007	2008
Erstprüfer			
Zweitprüfer			
Drittprüfer			

VI. Die 5 wichtigsten Veröffentlichungen der letzten 5 Jahre

(seit 01.01.2004; bitte Autoren, Erscheinungsjahr, Titel, Zeitschrift/Band, Verlagsort)

1.	
2.	
3.	
4.	
5.	

VII. Auftragsforschung und Drittmittelprojekte der letzten 5 Jahre (bewilligt seit 01.01.2004, Titel des Projekts, Drittmittelgeber, Förderbetrag, Laufzeit)

Titel des Projekts	Drittmittelgeber	Förderbetrag	Laufzeit

VIII. Sonstige relevante amtliche/nebenamtliche Aktivitäten (z. B. Weiterbildung)

Vielen Dank!

Anlage 2

Strukturkommission für die Lehramtsausbildung an der Universität Flensburg

Ortstermin am 10. Dezember 2008 in der Universität Flensburg

Ablaufplan

08:15 Uhr	Gespräch mit dem Rektorat und dem Land
09:00 Uhr	Gespräch mit Fachvertretern Cluster I
09:30 Uhr	Interne Beratung
09:40 Uhr	Gespräch mit Fachvertretern Cluster II
10:10 Uhr	Interne Beratung
10:20 Uhr	Gespräch mit Fachvertretern Cluster III
10:50 Uhr	Interne Beratung
11:00 Uhr	Gespräch mit Fachvertretern Cluster IV
11:30 Uhr	Interne Beratung
11:40 Uhr	Gespräch mit Vertretern des Senats und der Frauenbeauftragten
12:10 Uhr	Gespräch mit den Vertretern der Personalgruppe der wissenschaftlichen Mitarbeiter (einschließlich Personalrat wiss. Personals)
12:30 Uhr	Gespräch mit den Vertretern der Personalgruppe des nicht-wissenschaftlichen Personals (einschließlich Personalrat nicht-wiss. Personals)
12:50 Uhr	Mittagspause
13:30 Uhr	Gespräch mit Vertretern der Studierenden aus Lehramtsstudiengängen
14:00 Uhr	Interne Beratung
16:00 Uhr	Sitzungsende